

Der Zoologische Garten.

Zeitschrift

für Beobachtung, Pflege und Zucht der Thiere.

Der
„Zoologische Garten“
erscheint jeden Monat
in mindestens 3 Bogen 8^o.
mit Illustrationen
u. ist für Frankfurt bei dem
Secretariat
der
Zoolog. Gesellschaft
zu beziehen.
Preis des Jahrgangs
für den auswärtigen Debit
fl. 4. 40 kr. rhein.
oder Thlr. 2. 30 Sgr. Fr. Crt.

Gemeinsames Organ
für
Deutschland
und
angrenzende Gebiete.

Alle
Post-Anstalten
des
deutsch-österreichischen
Postvereins,
sowie alle Buchhandlungen
des
In- und Auslandes
durch Vermittlung von
J. D. Sauerländer's
Verlag
in Frankfurt am Main
nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung mehrerer Fachgenossen

von

Dr. F. C. Noll,

Lehrer an der höheren Bürgerschule in Frankfurt a. M., Lector der Zoologie am Senckenbergischen Museum.

No. 12. Frankfurt a. M., December 1872. XIII. Jahrg.

Inhalt: Thierleben und Thierpflege in Holland und England; von Ernst Friedel in Berlin. (Schluss.) — Ueber einige Schildkrötenarten in der Gefangenschaft und über Chelonia im Allgemeinen; von Joh. v. Fischer in St. Petersburg. (Schluss.) — Der weisrückige Buntspecht (*Picus leucocotus* Bech.) Brutvogel in der Mark Brandenburg; von Prof. Dr. Altum in Neustadt-Eberswalde. — Die Fortpflanzung der Katsenhais (*Scylium catinus*) im Aquarium zu Hamburg; von Dr. R. Meyer in Offenbach. — Zoologisches aus den Frankfurter Mess-Relationen; mitgetheilt von Th. A. Bruhin. (Fortsetzung.) — Bericht über den zoologischen Garten in Hamburg im Jahre 1870. — Miscellen. — Literatur. — Bücher und Zeitschriften. — Eingegangene Beiträge.

Thierleben und Thierpflege in Holland und England.

(Reisebemerkungen aus dem Jahre 1871.)

Von Ernst Friedel in Berlin.

(Schluss.)

England.

a. Sydenham. — Demjenigen, der von Jugend auf, sei es durch den Schulunterricht, sei es durch Lesen von Reisebeschreibungen, sei es durch mündliche Mittheilung von den grossen Wundern der Baukunst unterrichtet ist, ergeht es, wenn er solche später selbst sieht, meisthin so, dass er enttäuscht wird. Das ewige Bewundern, Preisen, Staunen erweckt so ungeheuerliche Vorstellungen, dass die

Wirklichkeit hinter denselben weit zurück bleibt. Selten ist hier eine Ausnahme und man braucht, wenn man vor der zusammenschumpfenden Façade der Peterskirche steht, erst einer ruhigen Vertiefung in die inneren und äusseren Verhältnisse, um den entschwundenen Nimbus wieder herzustellen. Ich muss gestehen, dass mir in Europa nur zwei Gebäude diesen Eindruck nicht gemacht, dass ich sie vielmehr unterschätzt und darum die Freude hatte, mich einer wirklichen Ueberraschung hingeben zu dürfen: — das Colosseum und der Cristal-Palace.

Der Anblick des ungeheuern luftigen Feenschlosses von Sydenham hat von fern gesehen etwas Märchenhaftes, selbst wenn man zuvor Abbildungen und Beschreibungen studirt hat. Ungemein viel trägt freilich seine stolze erhabene Lage dazu bei. Der lichtblaue Anstrich der Eisentheile erhöht den graziösen Eindruck ungemein und stimmte trefflich zu dem prächtig blauen Himmel, der mich die tropische Hitze des Tags und das mitunter etwas lästige Treiben der 85,000 Menschen vergessen liess, die in zum Theil sehr illuminirter Stimmung das Etablissement, als ich es zuerst besuchte, unsicher machten.

Wie der Engländer culinarisch an eine befremdend derbe Kost, an ein Gemisch von Gewürz und Zuthat gewöhnt ist, das einem Festländer unbegreiflich scheint, so ist es auch auf geistigem Gebiet. Er liebt ein Durcheinander und Anhäufen des Stoffs, das auf jeden Andern betäubend wirkt, nur ein Inselbritte vermag ein South-Kensington-Museum zu gründen und goutiren, wo Rafaels und Canovas mit Theetassen, Fischereigeräthschaften, Pfahlbausachen, musikalischen Instrumenten, Büchern, Naturalien etc. im traulichen Nebeneinander sind, nur ein Sydenham gründlich zu geniessen, wo ebenfalls „Alles und noch Verschiedenes ausserdem“ vertreten ist.

Darf hier ein Terrarium, ein Aquarium, ein Zoologischer Garten neben Gemäldeausstellung, Jahrmarktsbuden, Concerten, Tractätschensläden, stampfenden Maschinen, ethnographischem Allerlei und tausenderlei Krimskram aus allen Fächern der Kunst und Industrie und aus allen Welttheilen fehlen, dass dem Yankee Barnum das Herz im Leibe lacht?

In dem „Tropical Departement“ am unlängst abgebrannten Nordende des Gebäudes*) ist mit Hilfe tropischer Palmen, Dracänen

*) Bei dem Feuer, das den einzigen in der alten Welt vorhandenen Riesenstamm der *Wellingtonia gigantea* zerstörte, verbrannte auch ein Flusspferd, das das Pärchen in Amsterdam am 31. Juli 1865 geworfen.

Blattpflanzen, Farne u. s. f. ein grossartiges Terrarium geschaffen, belebt vom „cockatoo, parrot, love bird, laughing jackass of Australia“ und andern kreischenden und pfeifenden Vögeln, deren im geschlossenen Raum doppelt infernalischer Lärm den mit kräftiger Assimilationsgabe gesegneten John Bull keineswegs aus dem Häuschen bringt. Weiter nördlich schliesst sich daran noch eine besondere Psittacinen-Abtheilung und östlich ein geschütztes „Monkey-house, where innumerable specimens of those amusing, lively animals will be found.“ Wie Alles im Krystallpalast ist auch dieses Dictum etwas grandios, indessen waren allerdings über $\frac{1}{2}$ Dutzend Species in gutem Zustande befindlicher Vierhänder vorhanden, an deren muntern Treiben sich eine „zahllose“ Menge ergötzte. Marterthiere hatten die Affen hier nicht bei sich. Auch Lemuren, Viverren, Eichhörnchen etc. waren hier noch vorhanden und zahlreiche schön ausgestopfte Thiere überall im Innern des Palastes in lebensvollen Gruppen aufgestellt.

Eine Menagerie war im Freien am nördlichen Abschluss des Gartens vor Kurzem eingerichtet. Es befanden sich hier Bennettsche Kängurus, Lamas, Kasuare, Fasanen, einige bereits in Gehägen, die meisten noch in engen Käfigen, mürrische Thiere und mit ihrer Langeweile den Beschauer ansteckend.

Ehe wir den Haupt-Garten betreten, steigen wir zu dem am 22. August 1871 eröffneten neuen Aquarium nördlich im Erdgeschoss des Gebäudes hinunter. So viel gleich im Anfang England und besonders London für die Aquarienpflege gethan, so sehr ist es zu verwundern, dass für Aquarien ersten Ranges bis auf die allerneueste Zeit (Brighton) Nichts geschehen. Unter diesen Umständen muss das Unternehmen in Sydenham besonders geschätzt werden*).

Der Raum bildet einen langgestreckten Gang, an dessen einer Seite sich die grosse Masse der Kastenaquarien eingelassen findet, an den beiden schmalen Seiten sind die Ein- und Ausgangsthüren, auf der andern langen Seite die Fenster, zugleich aber auch zwei kleine Separatkabinette, dem einen rechts vom Eingang des Aquariums im Hamburger Garten entsprechend, in welchem wie dort die Tanks offen auf Tischen stehen, also von Oben besichtigt werden, während man die übrigen Tanks wie herkömmlich von der Seite beschaut. Sie sind einfach (nicht grottenartig) nach der Hamburger

*) The Crystal Palace Marine Aquarium. Admission: Adults: Six pence, Children under Twelve: Three pence. Ein Führer bis jetzt nicht gedruckt.

Art eingefasst. Die Vorzüge von Lloyds System, gute Ventilierung, Beleuchtung und Uebersichtlichkeit sind hier erzielt. Das Wasser ist in den 18 ausschliesslich marinen Becken merkwürdig klar. Um eine grössere Mannigfaltigkeit der Thiere zu gewinnen und denselben dabei gerecht zu werden, ist der Boden durch eine Querleiste halbirt und hier mit Sand dort mit grobem Kies gefüllt. Ob nicht wühlende Thiere diese Ordnung durcheinander werfen werden, muss abgewartet werden.

Die künstlichen Felsen etwas steif gruppirt, die Pflanzen spärlich, aber sorgsam ausgesucht. Die Thierwelt, Krebse, Fische, Conchylien waren noch wenig zahlreich, was kein Vorwurf sein soll, da die Eröffnung eines ganz frischen Aquariums in heisser Jahreszeit immer ein Risiko ist. Wer Yarrell's Fische, White's Krustenthiere, Jeffreys Mollusken und den sonstigen ausserordentlichen Reichthum der britischen Gewässer kennt, nährt sich mit der Hoffnung, dass Sydenham sich bald beeifern wird, auch hier seinen Gästen Aussergewöhnliches aufzutischen.

Wir vermögen den Garten nicht zu verlassen, ohne noch ein zoologisches Unicum, einen paläontologischen Thiergarten besucht zu haben. Zwei irische Riesenhirsche erblicken wir zunächst über dem Eingang zu einer Stalactiten-Höhle, in der ein kleines Süsswasseraquarium sich befindet und durch die ein Bach in ein grösseres Gewässer fliesst, wo der unvermeidliche nationale Angler sitzt und sich selbst durch Blondin's Seiltänzerkünste nicht von dem Hochgenuss, Rothaugen zu fangen, abhalten lässt. Weiter schreitend gelangen wir zum New Red Sandstone, Lias, Oolit, Wealden und zur Kreide auf einer geräumigen Insel, in welcher die lebensgrossen von Mr. Waterhouse Hawkins nach Prof. Owen's Angaben construirten Ungeheuer der Vorwelt, ungemein effectvoll aufgestellt sind. England ist hier repräsentirt durch froschähnliche Thiere *Labyrinthodon*, daneben *Dikynodon*, 8' lange Thiere mit Leibern und Köpfen wie Schildkröten und Hauern wie ein Walross. Dann folgt der *Ichthyosaurus* im Wasser liegend und dem schlangenhalsigen *Plesiosaurus* drohend, obwohl 20' lang, welcher der angreifenden Fischeidechse von 35' Ausdehnung unterliegt. Die gavialartigen Panzerechsen nicht weit davon sind die *Teleosauri*, deren Kinnbacken $\frac{1}{3}$ der Leibeslänge ausmachen (30' lang). —

Im Wasser riesige Mollusken (Ammoniten etc.) derselben Periode, den Oolit repräsentirt *Megalosaurus Bucklandii* (39' lang) sowie kleinere Pterodactylen, die Wealden-Bildung das grosse grasfressende

Iguanodon, in dessen Leib, versteht sich im Original, 1853, ächt englisch! „21 scientific gentlemen“ speisten und zu dessen künstlicher Herstellung 650 bushels künstlicher Stein, 100 Fuss eiserne Reifen, 600 Backsteine etc. verbraucht wurden. Nicht weit davon der *Hylaeosaurus*, der *Mososaurus*, der grosse *Pterodactylus*.

Eine andere Insel enthält die Tertiärlager und damit zwar nicht minder unheimliche, doch aber schon bekannter aussehende Formen. Da ist das *Anoplotherium commune*, welches den Rand grosser Seen bewohnte, eine Gruppe *Anoplotherium gracile* steht unter einem Baum. Dann der Riesentapir (*Palaeotherium*), das Riesenfaulthier (*Megatherium*), dessen Leib gegen 20' Umfang hat.

Bei klarem Mondschein erhöht sich die Täuschung und der Effect dieser bewundernswerthen Vorthierwelt. Des Beschauers Phantasie wird durch die räthselhaften Riesenformen, die vom bleichen Licht erleuchtet, sich von der Wasseroberfläche magisch abheben, fast noch mehr angeregt wie durch den Besuch eines Gartens mit lebenden wilden Thieren, die den Geist zwar auch nach weiten, immerhin aber noch messbaren, Fernen entrücken.

b. Zoological Gardens, London. — Wenn wir den Thiergarten von Regentpark dem Amsterdamer nachsetzten, so galt das nur vom Garten, nicht von den Thieren, in denen London jeden Nebenbuhler noch vorerst weit übertrifft*). 1828 bereits eröffnet, ist in ihm noch manches Altmodische und Unzweckmässige, mit dem längst hätte aufgeräumt werden sollen, in der äussern Einrichtung

*) Der Guide to the Gardens of the Zoological Society of London. By Philip Lutley Sclater, von dem 1871 schon 201,000 Stück à Sixpence verkauft waren, ist noch in vieler Beziehung mangelhaft. Er enthält nicht die Namen aller Thiere und hat, unbegreiflich, weder ein lateinisches noch Trivial-Namensverzeichnis. — Offen von 9 Uhr bis zur Dunkelheit. Fütterung der Pelicane 2 $\frac{1}{2}$ Uhr N., der Ottern 3, der Adler (ausser Mittwoch) 3 $\frac{1}{2}$, der Löwen und Tiger 4 (letzterer im Winter um 3 Uhr). — Montags Eintritt 6d., sonst 1s. Sonntags nur Fellows und deren Freunde zugelassen, Samstags Nachmittag bei gutem Wetter von 5 bis 7 Militärmusik. — Mitglied wird man durch ein Antrittsgeld von 5 £ und einen Jahresbeitrag von 3 £ oder eine Abfindung von 30 £, Mitglieder können 2 Fremde mitbringen, Sonnabends auf Specialbillete hinschicken, Sonntags 2 mitbringen und 2 hinschicken. — Die Einnahme betrug 1871 ca. 17,600 £, ca. 1000 £ mehr als 1870, ca. 10,000 £ durch Einzelbilletverkauf. — 595,917 Besucher 1871, ca. 23,000 mehr als 1870 und nur durch die Ausstellungsjahre 1851 und 1862 übertroffen. Der grösste Andrang am 29. Mai, Pfingstmontag, 31,400 M. — Die Zahl sämmtlicher Thiere 1871 betrug 2072.

verblieben. 1849 kam eine Reptiliensammlung, noch später ein Aquariencyclus hinzu.

Bei einem Bestand von über 2000 Thieren fällt es schwer, sich selbst nur auf das Merkwürdigste zu beschränken.

Das Affenhaus 1864 nach ganz veränderten Principien neugebaut, worin die Affen mehr Licht und Sonne als in irgend einem andern mir bekannten erhalten, auch die Trennung der verschiedenen Arten ziemlich durchgeführt ist, enthält den Orang-Utan, der obwohl holländischer Unterthan doch den holländischen Gärten fehlt und in Berlin in diesem Jahr, leider nur kurze Zeit, gelebt hat. Als neu angekommene Seltenheit ein plumper *Macacus leoninus* von Arracan. — Unter den Meerkatzen *Cercopithecus griseo-viridis* (Nordost-Afrika) und *C. talapoin* (West-Afrika), von dem eigenthümlichen Geschlecht *Cercocobus*, das *Cercopithecus* mit *Macacus* verbindet und nur westafrikanisch zu sein scheint, der ächte Mangabey (*C. aethiops*) und der Sooty-Mangabey (*C. fuliginosus*). — Im Affenhaus befanden sich 3 Arten fliegender Hunde, *Pteropus medius*, *Pt. poliocephalus* (Australien) und *Cynonycteris collaris*, welche letzteren Junge in dem Käfig hier aufgezogen haben.

Das Nagerhaus enthält eine vorzügliche Folge von seltenen Süd-Amerikanern: *Hydrochoerus capybara* (Brasilien), *Coelogenys paca* (Süd-Amerika), *Myopotamus coypa* (Chili), das Vizcacha, eines der charakteristischsten Pampasthiere (*Lagostomus trichodactylus*), von Buenos-Ayres, das patagonische Cavy (*Dolichotis patagonica*) von Chili.

Südlich hiervon befindet sich der Seehundsteich. Da das Wasser sehr gepflegt wird und die Hunde gut genährt werden, so leben sie hier länger als anderwärts. In gutem Andenken steht noch die auf den Namen „Tom“ hörende *Phoca vitulina*, die von 1852.—56 hier hauste und schliesslich an einem Ballen Angelhaken, der sich in ihrem Magen anhäuften zu Grunde ging. (Cfr. Jahrg. III. 1862, S. 101 d. Z.) Ein Unicum ist der hier befindliche weibliche Seelöwe (*Otaria jubata*), der durch seine äusserlich hervortretenden Ohren ein noch menschlicheres Aussehen als der Seehund erhält. 1866 bekam die Gesellschaft das erste Exemplar; nach dessen Abgang schickte sie den Wärter des Thiers, François Lecomte, nach den Falklands-Inseln, um neue Specimina zu holen, und brachte derselbe von 4 aus Port Stanley mitgenommenen eins im August 1867 mit, das er zu North Point Island an der Ostküste von East Falkland Island am 8. Juni gefangen. Das Thier gehorcht dem alten Seemann auf's

Wort und umarmt ihn zärtlich. So wie sich am Gitter des Teichs eine grössere Personenzahl gesammelt hat — wofür die Eingeweihten gern zu sorgen pflegen — klettert der Löwe am Gitter senkrecht empor und lässt sich scheinbar gutmüthig streicheln. Dabei behält er aber seinen im Hintergrunde stehenden Wärter fest im Auge; sobald dieser nur einen ganz leisen Wink mit dem Kopf gibt, wirft die Otarie sich rücklings ins Wasser und überschüttet zum grossen Jubel der „Kenner“ die Nahestehenden mit Wasser. Das kluge Thier scheint selbst grosses Vergnügen an diesem Possenstreich zu finden.

Das Zebra- und Antilopenhaus zeichnet sich durch geräumige Tummelplätze aus, seinem Inhalt kommt das neue Berliner Antilopenhaus nahe. Wenn der Katalog meint, dass der Kiang oder wilde tibetanische Esel (*Equus hemionus Pallas*) hier das einzige Exemplar in Europa sei, so irrt er, da Amsterdam ein dgl. besitzt; das erste war es allerdings (1859).

Wir kommen zu den grossen Carnivoren, die bei weitem zu winzige Käfige haben und zu dicht an einander gepfercht sind. Damit die Thiere ein reinliches Lager haben, hat man ihnen förmliche hölzerne Bettstellen bereitet, und es sieht nun höchst drollig aus, wenn die grimmigen Edelkatzen in dieser menschlichen Vorrichtung friedlich und sanft Siesta halten. Unwillkürlich wurde ich an den im Bette liegenden Wolf erinnert, der auf Rothkäppchens Frage: „Ei Grossmutter, was hast Du für grosse Hände?“ „Dass ich Dich besser packen kann!“ „Was hast Du für ein entsetzlich grosses Maul?“ „Dass ich Dich besser fressen kann“ antwortet und gierig aus dem Bett stürzte, wie es hier geschah, als um 4 Uhr der Wärter das Futter brachte. Ein kleiner stämmiger Schwarzpanther und ein grosser Leopard geriethen hierbei, hoch auf die Hinterpfoten gestellt, in eine wüthende Ohrfeigenpartie, sehr ergötzlich zu schauen, aber doch besser durch Trennung solcher Bestien oder Gewährung eines grössern Käfigs zu vermeiden.

Auch die Bären haben keine geräumigen Behälter nach den neusten Principien.

Die Llamas, Gemsen, Ziegen besitzen durchaus keine Felsen oder sonstige Vorrichtungen zum Klettern oder Springen. Unter den Schafen fielen mir Bastarde vom wilden Punjab-Schaf (*Ovis cycloceros*) und vom europ. Mufflon (*Ovis musimon*), männlich von jenem, weiblich von diesem, auf, so wie *Capra megaceros*, das Markhore vom Punjab, mit gewaltigen Hörnern.

Unter den Hirschen im New Deer House, *Cervus pseudaxis*, den der unermüdliche Erforscher Formosa's, Robert Swinhoe, entdeckt, *C. maral* (westl. Asien), *C. cashmeerianus*, *C. Duvaucellii* (der Barasinga aus Nord-Indien), *C. Swinhoei* ebenfalls von der Insel Taiwan oder Formosa, *C. Alfredi* (Philippinen), *C. pudu* (Chili).

Unter den Bovinen: *Bos frontalis*, ein herrliches Thier aus den Wäldern der Provinzen an der Ostseite der Bay von Bengalen, von *Bos indicus* (Zebu) ein schwarzer sehr starker Bulle*).

Unter den Zahnlückern befindet sich der Ameisenbär (*Myrmecophaga jubata*), der seit Kurzem auch im Hamb. Zool. Garten wieder von Neuem angeschafft ist. Nicht weit davon der capische und aethiopische Ameisenbär (letzterer in Hamburg vorhanden, in Berlin vor Kurzem wieder verstorben) *Orycteropus capensis* und *aethiopicus*, die hier von geraspeltem Fleisch und Milch leben, ohne Gelegenheit zu haben, ihre ganz ausserordentlichen Grabkünste zu zeigen. — Nicht weniger selten sind die Faulthiere (vor Kurzem eins im Berl. Aquarium), das Aï, *Bradypus tridactylus* und das Unan, *Cholopus didactylus*, langweilige Gesellen, gegen welche ein Schöps geistreich erscheint.

Der Biberteich mit allerhand Schlupfwinkeln ist zweckmässig eingerichtet und von einer canadischen Biberfamilie, die sich wohl zu befinden scheint, belebt.

Von den beiden sehr zahmen Flusspferden „Obaysch“ und „Adhela“, langte der erstere Coloss am 25. Mai 1850 auf engl. Boden an, das erste „since the tertiary epoch“ oder wenigstens seit der Driftperiode, wie wir jetzt wohl vorsichtiger sagen müssen. Obaysch (von der Insel im Weissen Nil, wo er im zarten Jugendalter gefangen wurde, so genannt) war wirklich ein Zugthier, denn während 1849 nur 168,895 P. den Garten besucht hatten, so 360,402 im folgenden Jahr! 1853 kam die zartere und jugendlichere Adhela dazu. Gegenwärtig lässt die Gesellschaft nach der westafrik. Art *Hippopotamus liberiensis*, die kein Garten besitzt, fahnden. Dass auch so ein Behemoth seine kleinen Schäkereien liebt, davon gab mir im Jahre 1860 das Pärchen im Jardin des Plantes einen Beweis. Die auch hier sehr zahmen Thiere wurden mit Mohrrüben gefüttert. Die Menge drängte sich am Gitter nicht blos der Thiere wegen, sondern weil auch der kaiserliche Prinz und die Prinzessin

*) Im Berliner Zool. Garten, wo von jeher (früher schon auf der Pfaueninsel bei Potsdam) Zebuherden gehalten wurden, sind alle Exemplare bisher weiss ausgefallen.

Mathilde dort standen. Als die Mohrrüben zu Ende waren und man die Thiere, wenn sie „nach Mehr“ das Maul aufsperrten, nur foppte und neckte, drehte das Männchen langsam den Körpertheil, welchen man in besserer Gesellschaft gewöhnlich nicht zeigt, dem Publikum zu und feuerte einen gewaltigen und seinem Inhalt nach dem Kuhdünger sehr ähnlichen Schuss ab, der wie Kartätschen auf bunte Uniformen, zarte Roben, seidene Sonnenschirmchen etc. hagelte. Eine Granate, die in ein Viereck schlägt, konnte nicht besser wirken. Das Kind von Frankreich und seine Tante zogen es vor, schleunigst den Rückzug anzutreten.

Elephanten (El. ind. u. afr.) sind 2, Giraffen dgl. 2, Tapire nur einer (*Tapirus terrestris*) vorhanden. Die Nashornsammlung ist die vollzähligste der Welt und in diesem Jahr durch einen ausserordentlichen Glückszufall besonders bereichert worden. Man kannte bisher sechs asiatische Species, darunter fünf einhörnig und 1 zweihörnig (*Rhinoceros sumatrensis*). Angeblich von dieser Art kaufte der Garten 1 Exemplar von Jamrach für 1250 Pfd., das sich nach Dr. Sclater's Untersuchung als eine von ihm *Rh. lasiotis* getaufte nova species herausgestellt hat, von *Rh. sumatrensis* äusserlich dadurch unterschieden, dass bei *Rh. lasiotis* die Haut glatter, das Ohr aber grösser und behaarter ist.

Unter den Vögeln zählt man die seltensten Thiere, deshalb besonders beachtenswerth, weil sie binnen Kurzem, wie *Dudu ineptis*, *Alca impennis* u. A. zu den ausgerotteten zählen werden. — Seit dem 24. Januar 1871 befindet sich hier der Erd- oder Nacht-Papagei (*Strigops habroptilus*), der den eulenhaften Character, von dem viele Psittacinen etwas haben, am auffallendsten zeigt. Da er fast nur läuft, soll er eine leichte Beute der verwilderten Katzen Neu-Seelands werden, über Tag liegt er wie die beiden *Apteryx* im Stroh versteckt. Er ist sehr gutartig, in N.-S. sollen gezähmte ihren Herren wie Hündchen nachlaufen. Beide Kiwi-Arten (*Apt. australis* und *Owenii*) sind von derselben Insel. Der erste Kiwi (*Apt. austr.*), ein Weibchen, seit 1852 im Garten, legte unvermuthet am 9. Juni 1859 ein Ei, später mehrere. Das Ei wog $14\frac{1}{2}$ oz. engl., der Inhalt $13\frac{1}{2}$, der lebende Vogel fast 60 oz., so dass bei dieser Species das Ei fast $\frac{1}{4}$ vom Gewicht des Thiers hat. Einen zweiten *Apt. austr.*, wahrscheinlich männlich, brachte Major Keane im Sept. 1864, einen dritten der Marine-Arzt Henry Slade. — Die Exemplare von Owen's Kiwi*) verdankt die Gesellschaft der Acclimatisation Society

*) Eine schöne Abbildung im Field, 14. Aug. 1869, S. 138.

of Otago. Wenn der Kiwi übertags beschaut werden soll, muss ihn der Wärter aus dem Stroh hervorholeu. Nachdem er ein paar ihm vorgehaltene Regenwürmer eiligst verspeist, verkriecht er sich Abends. Desto unruhiger ist er in der Dunkelheit.

In dem sehr reich besetzten Papageienhaus befinden sich gegen 80 Arten, darunter auch ein seltener Neuseeländer, der Kaka-Papagei (*Nestor hypopolius*), der Ganga-Kakadu (*Callocephalon galeatum*) von Australien, der Banks-Kakadu (*Calyptorhynchus Banksii*) von Neusüdwaies.

Sonst hebe ich noch das jetzt auch im Berliner Garten befindliche Talegallahuhn hervor, das seine Eier von der Sonne ausbrüten lässt (*Talegalla Lathamii*). — Das Geyerhaus ist zu sonnig gelegen, wie die armen lechzenden Insassen deutlich zeigten. Darunter ein Rarissimum, die Kronenharpyie (*Harpyhaliaetus coronatus*), die einzige lebende in Europa, durch furchtbare Bewehrung der kräftigen Füsse ausgezeichnet. — Auch der Leirvogel (*Menura australis*), der Stolz von Neusüdwaies, ist hier vertreten. An Tukans: *Ramphastos toco* und *carinatus*, an Nashornvögeln *Buceros bicornis*, *atratus*, *Bucorvus abyssinicus* und *Toccos erythrorhynchus*.

Den herrlichen Monal oder Pfaufasan, der dem Vogel der Juno wenig nachsteht, *Lophophorus impeyanus* und *L. Selateri*, letzterer erst 1869 von Dr. Jerdon in Ober-Assam entdeckt, fehlen nicht. Den Monal hofft man als Bewohner der Gebirge von Afghanistan, Sikim und Bhutan in Schottland eingewöhnen zu können. Zuletzt aber nicht zum Wenigsten — last not least — erwähnen wir den Laubenbauer, *Ptilonorhynchus holosericus*, den merkwürdigen Australier, der nicht blos zu seinem Vergnügen und ganz unabhängig von seinem Nest sich Laubengänge baut, sondern sie auch mit allerhand bunten Raritäten, die er oft von weither schleppt, ausschmückt.

Auch der Londoner Garten besitzt sein Marterthier, *Sieboldia maxima*, nur sind die Quäler hier nicht *Quadrumana* sondern *Bimana*, die ja freilich mit ihren zwei Händen oft noch mehr Zeugnis von Bosheit und Unverstand ablegen als die vierhändigen Vettern. Sehr unzweckmässiger Weise hat man den Riesensalamander mit einigen Hechten zusammen in einem grossen offenen Becken untergebracht, das in der Nähe des Wirthshauses unter freiem Himmel steht. Hier habe ich gesehen, wie Männer und Frauen, die sich zu diesem Zwecke mit Stöcken versehen hatten, nach dem Thier stiessen und schlugen und es auf rohe Weise misshandelten. Der Thierschutzverein könnte sich hier sehr verdient machen.

Das 1852 eingerichtete Fischhaus, so wird das Aquarium genannt, enthält trotz der Kleinheit der Kasten, die theils an den Wänden vertheilt theils auf Tischen in der Mitte aufgestellt sind, mancherlei Interessantes. Jedoch sehen die Behälter etwas altmodisch und abgenutzt aus, bedürfen auch einer gründlichen Reinigung. Die in der Mitte stehenden sind oben mit Schiefer bedeckt, um den Staub und die Sonne abzuhalten und bekommen die Luft von der Seite.

Auch hier bewährt sich das Lloydsche System, denn der Kenner weiss, was es sagen will, die seltenen Schweizer Salmoniden, wie es hier geschieht, in ziemlich kleinen Tanks lebend zu erhalten. Auch *Proteus anguineus* (ganz weiss), sowie *Siredon mexicanum* fehlen nicht, die Salzwasseraquarien enthalten n. A. die Königskrabbe (*Limulus*), könnten aber reichhaltiger sein.

Das Reptilienhaus, obwohl noch entfernt von dem Ideal eines solchen, enthält doch seltenere Sachen als ich sie (von der kleinen aber auserlesenen Sammlung von Effeldt und Wagenführ in der Münz-Strasse zu Berlin abgesehen) irgend wo anders jemals habe feststellen können. 1 Westafr. Crocodil (*Cr. vulgaris*), ein südamerikanisches mit noch nicht festgestellter Species, wie denn in keiner Abtheilung der Saurier als gerade hier eine solche Unsicherheit der Bestimmung noch immer herrscht. — Die Stumpfschwanz-Eidechse (*Trachydosaurus rugosus*), *Cyclodus gigas*, *Lacerta ocellata*, der austral. *Monitor Gouldi*.

An Colubrinen: *Coluber quadrivittatus*, die bengalische Rattenschlange (*C. Blumenbachii*), die Viperschlange (*Tropidonotus viperinus*); an Giftschlangen: die nordam. Klapperschlange (*Crotalus durissus*), die brasilische (*Cr. horridus*), der indische Cobra (*Naja tripudians*), die afrikanische (*N. haje*), die Wasserviper (*Oenchrus piscivorus*); an Riesenschlangen der westafrik. *Python Sebae*, dann *P. regius*, *Boa constrictor*, die Gelbboa (*Chilobothrus inornatus*); die Diamantschlange (*Morelia spilotes*). — Die Brillenschlange hier ist ein so wüthiges Exemplar, dass man nur ein kleines Guckloch zu ihrer Beschauung gelassen hat, da sie sich sonst stellt, aufbläht und wie rasend gegen das Gitter fährt.

Wir nehmen von dem grossartigen Institut Abschied nicht ohne das volkstümliche Treiben unerwähnt zu lassen, das hier namentlich Mittwoch Nachmittags herrscht. Da ist von dem steifen Engländer des Kontinents keine Spur. Ausgelassenes, fröhliches Treiben wie in den besten Tagen des merry old England. Die Sitzplätze

der Kamele, Dromedare, und besonders der beiden Elephanten, auf welche sich auch halbwüchsige Mädels noch gern setzen, werden nicht eine Minute leer, und die Aufseher haben genug zu thun, um den Weg für die gravitatisch durch den Garten schreitenden Reitthiere offen zu halten. Auf dem Rasen fassen sich, Niemand findet es „rather shocking“, Männer und Frauen in Reihen an, spielen Drit-tenabschlagen u. dgl., während die Veteranen, die nicht mehr laufen können, sich bei einer der Restaurationen, an dem guten und für London billigen Shillings-Tea gütlich thun.

Ueber einige Schildkrötenarten in der Gefangenschaft und über Chelonier im Allgemeinen.

Von Joh. v. Fischer in St. Petersburg.

(Schluss.)

Alle bisher beschriebenen Arten aus den Gattungen *Testudo*, (*Homopus* einbegriffen), *Chersina* und *Cinixys* lassen über ihr Geschlecht keinen Zweifel obwalten.

Die Weibchen besitzen ein planes Sternum, kurzen, dicken Schwanz und selten, jedoch auch nur sehr leicht eingeschnürte Flanken, während die Männchen in der Flankengegend meist stark zusammengeschnürt sind; das Sternum ist der Länge nach in der Mitte stark ausgehöhlt und der Schwanz manchmal um das Doppelte länger als beim Weibchen, in Folge dessen auch dünner und spitzer zulaufend.

8. *Cinosternon integrum* Le Conte. Le Conte's Klappbrust-Schildkröte.

Diese neue Art ist von Herrn Pease in Mexiko entdeckt und von Le Conte beschrieben*).

Sie ist bisher noch ziemlich selten und nur sporadisch nach Europa gebracht worden.

Da sie meines Wissens nur an einem Ort Erwähnung gefunden hat, will ich die Gesamtform, den Totalhabitus dieser Art kurz angeben.

Die Schale ist elliptisch, vorn leicht ausgerandet, hinten ein wenig gezähnt und oben gleichmässig gewölbt. Das Sternum ist wie

*) Proc. Acad. Philad. VII. p. 188.